



Ein Informationsdienst der
BGK – Bundesgütegemeinschaft
Kompost e. V.

Fortlaufende Ergänzung

12.05. - 15.07.2009



Biowaste Conference

110 Mio. t Bioabfall - Potential einer wertvollen Ressource

Zur Eröffnung der internationalen Bioabfallkonferenz am 9. und 10. Juni in Brüssel forderte die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Astrid Klug, eindeutige europäische Rahmenbedingungen zur Förderung der Bioabfallverwertung. "Viel zu oft werden in Europa immer noch Bioabfälle in Deponien vergraben. Dafür ist der Bioabfall aber erstens zu wertvoll und zweitens verursacht er in den Deponien auch noch eine Fülle von Problemen. Eine eigenständige Bioabfall-Richtlinie der EU würde uns am besten voran bringen", so Staatssekretärin Klug.

Die Konferenz wurde gemeinsam von der EU-Kommission und den Umweltministerien aus Tschechien, Belgien und Deutschland veranstaltet. Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, durch welche europarechtlichen Vorgaben das immense Potential der Bioabfälle für den Ressourcen- und Klimaschutz am effektivsten mobilisiert werden kann. Jährlich fallen in der EU rund 110 Millionen Tonnen Bioabfälle an, von denen bislang nur etwa 20 Prozent getrennt erfasst und verwertet werden.

Bioabfallverwertung bedeutet Ressourcen- und Klimaschutz

In den meisten EU-Ländern werden Bioabfälle derzeit noch gemeinsam mit dem Restmüll auf Deponien abgelagert und sind dann Ursache für die Entstehung von klimaschädlichem Methangas. Deponien gehören zu den europaweit größten Methanquellen. Wenn Bioabfälle nicht mehr in Deponien abgelagert würden, könnten sie erheblich zu dem von der Europäischen Kommission bis zum Jahr 2020 zugesagtem Reduzierungsziel für die Emission klimaschädigender Gase beitragen. Bezogen auf die 15 EU-Mitgliedstaaten vor der Ost-Erweiterung der EU im Jahr 2004 könnte dieser Anteil bis zu 20 Prozent des Minderungsziels ausmachen.

Qualitätsstandard für Kompost

Die umweltpolitische Bedeutung der Bioabfälle spiegelt sich auch in der novellierten Abfallrahmenrichtlinie wider, in die ein eigener Artikel über Bioabfälle aufgenommen wurde. Die Mitgliedstaaten werden aufgerufen, die getrennte Sammlung und umweltgerechte Verwertung von Bioabfällen bei Gewährleistung einer umweltfreundlichen Behandlung zu fördern. Mittels einer Folgenabschätzung soll die Kommission beurteilen, inwieweit die Behandlung von Bioabfällen ggfs. durch eine eigenständige Richtlinie, in der auch Vorgaben für die Behandlung von Bioabfällen und Qualitätsstandards für Komposte und Gärrückstände enthalten sein würden, gefördert werden kann.

Europa hat den politischen Handlungsrahmen, den es über die Abfallrahmenrichtlinie hinaus bei der Regelung von Bioabfällen zu berücksichtigen gilt, mit der thematischen Strategie zur nachhaltigen Ressourcennutzung, d.h. der „Thematischen Abfallvermeidungs- und Recyclingstrategie“, abgesteckt.

Die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zielt auf eine Erhöhung der Material- und Energieeffizienz bei gleichzeitiger Verringerung der negativen Folgen der Ressourcennutzung. Die Recyclingstrategie soll den Weg zu einer europäischen "Recycling-Gesellschaft" ebnen und ein rechtliches Umfeld schaffen, das Recyclingaktivitäten fördert. Eine eigenständige Bioabfallrichtlinie würde die Vorgaben der Deponierichtlinie flankieren und nachhaltige Anforderungen an die Bewirtschaftung von Bioabfällen enthalten.

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

Darüber hinaus würde sie über die Definition von Qualitätskriterien für Kompost den Weg für einen europaweiten Markt für hochwertige Kompostprodukte ebnen.

Bedeutung der Bioabfälle

Bioabfälle haben in Europa mit etwa 30 % bis 40 % gewichtsmäßig den größten Anteil an den Haushaltsabfällen. Das sind deutlich mehr als 100 Millionen Tonnen! Diese für den Boden wichtige Ressource bleibt häufig ungenutzt und landet mit den Restabfällen auf Deponien. Die Mengenrelevanz des Bioabfalls sowie die zu erwartenden Umweltentlastungen rechtfertigen eine EU-weite Regelung. Für die nachhaltige Nutzung von Bioabfällen, zur Schaffung und Erhaltung von Absatzmärkten sind Qualitätsstandards erforderlich. Die getrennte Erfassung von Bioabfällen gilt als Voraussetzung für eine hochwertige Kompostproduktion, die auch dem Klimaschutz zu Gute kommt. Nach wie vor wird ein Großteil der Bioabfälle Europas unvorbehandelt deponiert und ist damit verantwortlich für die Bildung klimaschädlicher Treibhausgase.

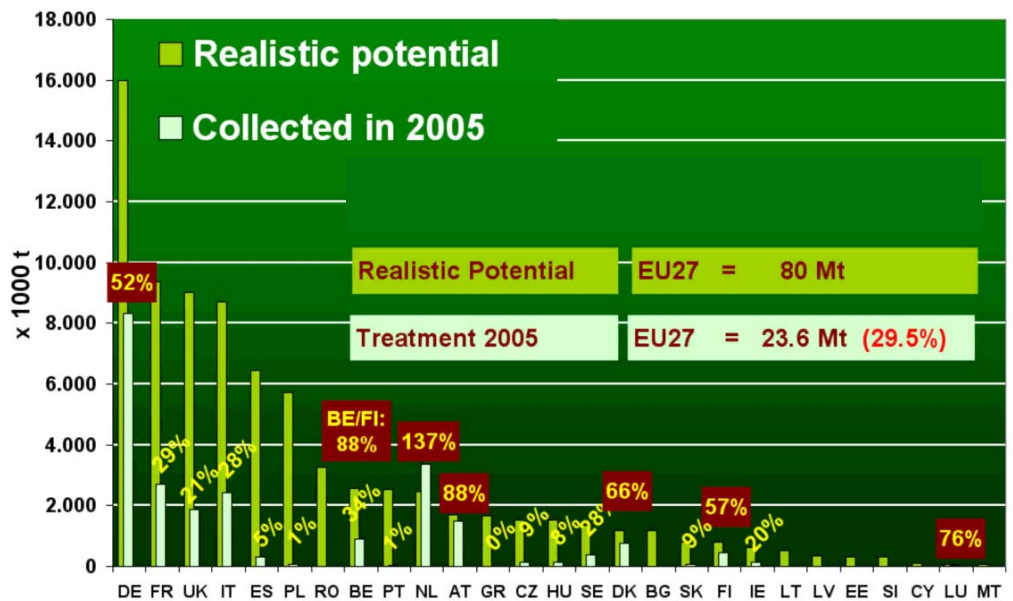


Abbildung: Getrennt gesammelte und potentielle Menge an Bioabfällen in der EU in 2005.

Die Prozentangabe ist der Anteil der getrennt gesammelten Bioabfälle bezogen auf das realistische Potential. (Quelle: Barth et al. 2008: Compost production and use in the EU)

Kompost – wertvolle Ressource

Bei der Verwendung von Bioabfällen sind auch die Qualität der Böden, Düngeaspekte und die Bindung von CO₂ an den Bodenumus zu berücksichtigen. Unter Klima- und Bodenschutzaspekten sind diese positiven Effekte von Bioabfällen bei der stofflichen Verwertung höher anzusetzen wie das aus Bioabfällen gewinnbare Energiepotential. Kompost, der aus getrennt erfassten Bioabfällen erzeugt werden könnte, kann bis zu 10 Prozent der in der Landwirtschaft eingesetzten Düngemittel ersetzen. Komposte oder kompostierte Gärrückstände sind zudem wertvolle Humuslieferanten und verbessern so beispielsweise das Wasserspeichervermögen von Landwirtschaftsflächen.

(Fortsetzung auf Seite 3)



(Fortsetzung von Seite 2)

Dieser Aspekt ist gerade in südeuropäischen Ländern von Bedeutung, spielt aber auch in anderen Regionen eine zunehmende Rolle.

Deutschland ist bei der getrennten Erfassung und Verwertung von Bioabfällen bereits jetzt hervorragend aufgestellt: Im Durchschnitt werden hierzulande schon rund 100 Kilogramm Bio- und Grünabfälle pro Einwohner und Jahr getrennt erfasst. Aus den so gesammelten rund 8 Millionen Tonnen Bio- und Grünabfällen pro Jahr werden etwa 4 Millionen Tonnen wertvoller Kompost hergestellt. (Quelle: PM BMU 177/09; SI)

Bericht zur Konferenz

Brauchen wir eine EU-Regelung für Bioabfall?

Am 9. – 10. Juni fand in der Ständigen Vertretung von Deutschland in Brüssel die Bioabfallkonferenz statt. Der Moderator der Konferenz, Hajo Friedrich, begrüßte die ca. 200 Teilnehmer zur „größten internationalen Bioabfallkonferenz der EU“ und ersuchte die Teilnehmer aus 23 EU-Ländern in der zukünftigen gemeinsamen Sprache der EU – „schlechtes Englisch“ - zu kommunizieren.

Jos Delbeke, Generaldirektion Umwelt, wies für die Kommission darauf hin, dass es in den letzten Jahren gelungen ist, die Abfallwirtschaft von reinen Vermeidungs- und Reduktionszielen zu modernem Ressourcenmanagement weiterzuentwickeln. Die rechtliche Grundlage dafür ist die Abfallrahmenrichtlinie. Bioabfall stammt hauptsächlich aus Haushalten und Gärten, dazu kommen noch Nahrungsmittelreste und Abfälle aus der Nahrungsmittelproduktion. Nicht betroffen von der Abfallrahmenrichtlinie sind land- und forstwirtschaftliche Abfälle bzw. Abfälle aus der Nahrungsmittelproduktion die verwertet werden (z.B. Heimtiernahrung). Verschiedene EU – Mitgliedsländer verfolgen verschiedene Strategien in Bezug auf die Aktivitäten der Kommission. Dementsprechend erscheint es wichtig, die existierenden Instrumente anzuwenden und die Möglichkeiten zu erweitern. Es werden Studien benötigt, welche Auswirkungen die bestehenden Regelungen haben bevor neue Richtlinien geschaffen werden.

Astrid Klug, Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, erinnerte an die Ziele zur Treibhausgasreduktion, die im Frühjahr 2007 in Kopenhagen formuliert wurden. Dazu zählt der Einsatz von Abfall zur Energieerzeugung aber auch die Verwendung von hochwertigen Komposten zur Förderung von Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität.

Peter van Acker, OVAM (Flämische Abfallagentur), verwies auf die unterschiedlichen Interessen bezüglich Bioabfall anhand der Richtlinie für erneuerbare Energie und des Bedarfes an qualitativ hochwertigen Kompost. Bioabfall, der nicht verwertet wird, bedeutet einen schwerwiegenden Verlust an Ressourcen. Bioabfall wird im Rahmen der Belgischen EU-Präsidentschaft im 2. Halbjahr 2010 sicher thematisiert werden.

Helge Wendenburg, Generaldirektor im Bundesumweltministerium, berichtete über ein Potential von ca. 110 Mio. Tonnen Bioabfall im Jahr 2005 in den 25 Ländern der EU. Demgegenüber wurden ca. 24 Mio. Tonnen Bioabfall (21 %) getrennt gesammelt. In der Folge berichtete er über den mehrfach talentierten Bioabfall und die bekanntesten Märchen zu diesem Thema wie z.B.: „es gibt keine Behandlungsmethode die aus der Sicht der Umwelt zu bevorzugen wäre“ oder „Kompostierung widerspricht den Zielen für erneuerbare

(Fortsetzung auf Seite 4)



(Fortsetzung von Seite 3)

Energie“ oder „getrennte Sammlung und Behandlung von Bioabfall ist teurer als die Beseitigung von Mischmüll“.

Bartosz Zambrzycki, Generaldirektion Umwelt, berichtete über die Stellungnahmen zum Grünbuch Bioabfall. 135 Rückmeldungen aus 17 Mitgliedstaaten sind eingegangen und wurden ausgewertet. Er verwies auf das breite Spektrum der Antworten. Ein Beispiel betrifft die Antworten zu Frage 1, „Vermeidung von Bioabfall“: Viele Kommentare sprachen sich für Maßnahmen zur Vermeidung aus, zwei Stellungnahmen waren gegen Vermeidungsmaßnahmen da Bioabfall eine besonders wertvolle Ressource ist. Ein Thema, das mehrfach angesprochen wurde, ist das Fehlen von EU-weiten einheitlichen Definitionen für Bioabfall, biologisch abbaubarer Abfall, Grünabfall, Kompost, stabilisierter Bioabfall, etc. Die neuesten Informationen über die Entwicklungen zum Thema Kompost und Bioabfall sind unter <http://ec.europa.eu/environment/waste/compost/index.htm> zu finden.

John Hontelez, Europäisches Umweltbüro, fragte sich, warum es schon wieder eine Konferenz zu diesem Thema gibt. Diese Diskussion existiert schon seit 10 Jahren. Aus seiner Sicht ist klar, dass die Rückführung von organischer Substanz auf Böden einer Win/Win-Situation entspricht. Wassergehalte von 70 % und mehr in biogenen Abfällen beeinflussen die Energieeffizienz von Verbrennungsanlagen äußerst negativ. Sobald Verbrennungsanlagen errichtet werden, müssen diese auch mit „Treibstoff“ versorgt werden. Dies kann sich negativ für die stoffliche Verwertung auswirken. Es ist an der Zeit Ziele zu definieren, um die nachhaltige Verwertung von Bioabfall weiterzuentwickeln. Eine Bioabfallrichtlinie hat die Kompostierung zu fördern, um die Deponierung und Verbrennung von organischen Abfällen zu verhindern.

Jean-Pierre Hannequart, Präsident der Vereinigung für Städte und Regionen ACR+, drängte auf eine Bioabfallrichtlinie da die momentane rechtliche Situation zu unklar ist. Bioabfall sei eine bedeutende Abfallfraktion – schlechtes Management dieser Fraktion sei ein Schlüsselproblem für Klima, Böden und Ressourcen. Eine Bioabfall-Richtlinie sollte die Vermeidung genau so enthalten wie Recyclingziele. Kompostierung mit energetischer Vornutzung über eine Vergärung sei anzustreben. Darüber hinaus würde ein Europäisches Qualitätssicherungssystem erwartet.

Diese Stellungnahmen sind ein kurzer Streifzug durch eine Vielzahl an Vorträgen zum Thema Bioabfall und Verwertung. Der Gesamteindruck war, dass die deutliche Mehrzahl der Organisationen und Vertreter, die an der Tagung teilgenommen haben für eine Bioabfall-Richtlinie mit klaren Zielvorgaben eintreten. Es bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen der Kommission die Argumente aufgreifen und in absehbarer Zeit Aktivitäten zur getrennten Sammlung und Förderung der stofflichen Verwertung von biogenen Abfällen setzen. Eine vorgeschaltete energetische Nutzung, z.B. in Biogasanlagen, kann dabei von Vorteil sein. Der Energiebedarf unserer Böden in Form von organischer Substanz sollte jedoch Vorrang haben. (HM/SI)



EU-Ratstagung

Umweltrat fordert Vorschlag für eine EU-Regelung für Bioabfall

Auf der EU-Umweltratstagung am 25.06.2009 in Luxemburg stand u.a. die Verabschiedung einer gemeinsamen Position zum „Grünbuch über die Bewirtschaftung von Bioabfällen“ auf der Tagesordnung. Der Umweltrat hat seine Schlussempfehlungen in einem 8-Punkte-Papier veröffentlicht: Wesentliche Forderung ist, dass die EU-Kommission aufgefordert wird, in 2010 einen Legislativvorschlag für Bioabfälle vorzulegen.

Die klare Positionierung des Umweltrates dürfte den Druck auf die Kommission erhöhen, nach langjährigen Diskussionen auf diesem Gebiet endlich tätig zu werden. Die Beschlüsse des Umweltrates stimmen mehr oder weniger mit den Forderungen des EU-Parlamentes überein, welches bereits im Zuge der Debatte um die Abfallrahmenrichtlinie eindeutige Regelungen für Bioabfälle auf europäischer Ebene gefordert hatte. Nicht zuletzt schlägt sich in der Ratsposition auch die Stimmung der Anfang Juni in Brüssel stattgefundenen Bioabfallkonferenz nieder, an der 23 Vertreter der Mitgliedstaaten teilgenommen hatten, und auf der mehrheitlich eine EU-Bioabfallrichtlinie gefordert wurde.

EU-Kommission wartet Folgenabschätzung ab

Entscheidend für die weitere Entwicklung ist die noch nicht abgeschlossene Folgenabschätzung über die Behandlung von Bioabfällen (Impact Assessment - IA). Der erste Zwischenbericht sowie die "Baseline Scenarios" wurden kurz vor der Bioabfall-Konferenz in Brüssel veröffentlicht. Die dort angenommenen Ausgangssituationen in den Mitgliedstaaten und die Auswertung der einzelnen Abfallstatistiken wurden allerdings sowohl von Seiten der Interessensvertreter als auch von den Mitgliedstaaten kritisiert und für überarbeitungswürdig eingestuft. Bis Ende dieses Jahres soll das Impact Assessment abgeschlossen sein. Die Bundesgütegemeinschaft Kompost wird die weitere Entwicklung der Folgenabschätzung verfolgen und sich über das Europäische Kompostnetzwerk (ECN) aktiv in die Diskussion einbringen. Abzuwarten bleibt, wie die EU-Kommission mit den Ergebnissen des Impact Assessments verfährt.

Klares Votum für Bioabfall

Aufgrund der positiven Signale aus den Reihen des EU-Parlamentes, des EU-Umweltrates, der Biowaste-Coalition (Zusammenschluss der Mitgliedstaaten für Bioabfall) und der Biowaste Alliance (Zusammenschluss der Interessensvertreter für Bioabfall: Europäische Vereinigung der Städte und Regionen für Recycling und nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung – ACR+, Europäisches Kompostnetzwerk - ECN, Europäischer Biogasverband – EBA, Europäisches Umweltbüro – EEB, Europäische Abfallvereinigung – FEAD, Internationaler Abfallverband – ISWA, Europäischer Recyclingunion sozialer Unternehmen – RREUSE) sollte die EU-Kommission gut beraten sein, sich diesem Thema anzunehmen und einen Vorschlag für eine EU-Regelung über die Bewirtschaftung von Bioabfall zu unterbreiten.

Die Beschlüsse des Umweltrates zum Grünbuch über die Bewirtschaftung von Bioabfall und die Pressemitteilung der 2953. Umweltratstagung können Sie auf der Homepage des EU-Rates unter www.consilium.europa.eu herunterladen.

Das Positionspapier der Biowaste-Alliance ist auf der Homepage des ECN unter folgenden Link eingestellt: www.compostnetwork.info (SI)